

Guido ANTONIOLI, *Conservator pacis et iustitiae*. La signoria di Taddeo Pepoli a Bologna (1337–1347) (Bologna medievale ieri e oggi 3) Bologna 2004, CLUEB, 263 S., 18 Abb., Karten, ISBN 88-491-2181-4, EUR 16,50. – Nach der Studie von Massimo Giansante aus dem Jahre 1991, die sich der Signorie von Romeo Pepoli (ca. 1250–1322) widmet (vgl. DA 49, 772 f.), greift nun A. in seiner bologneser Diss. dessen Sohn Taddeo (1285/90–1347) als zweite Lichtgestalt der für die Stadtgeschichte Bolognas zentralen Familie Pepoli auf. Zuletzt hatte sich Niccolò Rodolico, *Dal Comune alla Signoria. Saggio sul governo di Teddeo Pepoli in Bologna* (1898) mit Taddeo Pepoli befaßt, so lag es nahe, sich in einer modernen Monographie dem Thema erneut anzunähern. Der Vf. beschäftigt sich aber nicht nur mit der Signorie des Taddeo, sondern versucht seinen ganzen Lebensweg nachzuzeichnen, von der Kindheit zur Zeit der Signorie seines Vaters (1306–1321) über seinen Studienabschluß des Zivilrechts (1320), das Exil (1321–1328) und die Fremdherrschaft Bertrandos del Poggetto (1327–1334) bis zur Erlangung und Ausübung der Signorie (1337–1347) und über den Tod hinaus bis zum Verkauf Bolognas an die Visconti durch Taddeos Söhne Giacomo und Giovanni (1351). Dabei tritt ein stark sozial- und wirtschaftsgeschichtlich geprägter Ansatz in den Vordergrund, bei dem die Vermögensverhältnisse der Familie Pepoli nach der Rückkehr aus dem Exil anhand von Steuerschätzungen beleuchtet werden, die Rodolico gut hundert Jahre vor ihm nicht berücksichtigt hatte. Andererseits widmet sich A. auch der Person Taddeos und ihren sozialen und politischen Verflechtungen. Die eigentliche Darstellung der Signorie Taddeos behandelt dann vor allem die institutionelle Struktur. A. schließt seine Darstellung mit einem Überblick über die Beurteilung Taddeos als Signore von Bologna durch Zeitgenossen und die Geschichtsschreibung ab. Im Anhang veröffentlicht er einige einschlägige Dokumente aus dem Archivio di Stato di Bologna und gibt einen Stammbaum der Familie Pepoli vom 13. bis zum 14. Jh. Mit dieser Arbeit liegt ein weiteres Puzzlestück über die innerstädtischen Geschichte Bolognas sowie über die Signorie in Italien vor. H. Z.

Ignazio DEL PUNTA, *Mercanti e banchieri lucchesi nel Duecento* (Studi pisani 8) Pisa 2004 (1. ristampa 2005), Edizioni PLUS, 334 S., Karten, ISBN 88-8492-168-6, EUR 18. – Eine umfassende Darstellung des Luccheser Fernhandels ist angesichts der Studien von Richard Kaeuper und Thomas Blomquist schon seit längerem ein dringendes Desiderat. Daher ist es erfreulich, hier eine im Wesentlichen gelungene Pisaner Diss. anzuzeigen, welche dieses Manko wenigstens bis zum Ende des 13. Jh. behebt. Zunächst werden anhand der verstreut überlieferten Handelsprivilegien der Luccheser Fernhandel insgesamt und anhand ungedruckter Luccheser, gedruckter Genueser Imbreviaturen und der päpstlichen, angiovinischen und englischen Register der Luccheser Seiden- und Geldhandel seit seinen Anfängen ausführlich und kenntnisreich dargestellt. Dabei korrigiert und ergänzt D. unser bisheriges Wissen immer wieder und liefert zudem auch nützliche Zusammenstellungen wie etwa jene der in den Quellen genannten Provenienzen der Seide (S. 62). Auf diese drei untadeligen Kapitel folgt sodann die Geschichte von vier Luccheser Handelsgesellschaften, nämlich der Ricciardi, Battosi, Castracani und der Bettori. Als Mangel empfinde ich, daß die damals keineswegs unbedeutenden Guinigi gänzlich